

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 27 (1918)
Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

Erscheint jeden Samstag

Siebenundzwanzigster Jahrgang

Paraît tous les Samedis

INSERTATE: Die einseitige Petitesse oder deren Raum 30 Cts., für Anzeigen ausländischen Ursprungs 40 Cts., Reklamen Fr. 1.25 per Petitesse, für Reklamen ausländischen Ursprungs Fr. 1.50. — Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 10.—, halbjährl. Fr. 6.—, vierteljährl. Fr. 3.50, 2 Monate Fr. 2.50, 1 Monat Fr. 1.25. — AUSLAND (inkl. Portofrachtl.): Jährl. Fr. 15.—, halbjährl. Fr. 8.50, vierteljährl. Fr. 4.50, 2 Monate Fr. 3.20, 1 Monat Fr. 1.60.

ANNONCES: La petite ligne ou son espace 30 cts., pour les annonces provenant de l'étranger 40 cts.; réclames fr. 1.25 par petite ligne, réclames provenant de l'étranger fr. 1.50. — Rabais en cas de répétition de la même annonce.

ABONNEMENTS: SUISSE: 12 mois fr. 10.—, 6 mois fr. 6.—, 3 mois fr. 3.50, 2 mois fr. 2.50, 1 mois fr. 1.25. — ÉTRANGER (frais de port compris): 12 mois fr. 15.—, 6 mois fr. 8.50, 3 mois fr. 4.50, 2 mois fr. 3.20, 1 mois fr. 1.60.

Postcheck- & Giro-Konto No. V. 85.

Redaktion und Expedition: St. Jakobsstrasse No. 11, Basel.
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: E. Stigeler, Basel.TÉLÉPHONE
No. 2406.Rédaction et Administration: St. Jakobsstrasse No. 11, Bâle.
Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.Compte de chèques
postaux No. V. 85.

Aufnahme-Gesuche. Demandes d'Admission.

Hr. Franz Widmer, Bahnhofbüffel S. B. B., Biel.

Patent: HH. L. Cantieni, Direktor, Kurhaus Lenzheide, und A. Brenn, Direktor, Kurhaus Passugg.

Wenn innert 14 Tagen keine Einsprache erhoben wird, gilt obiges Aufnahme-gesuch als genehmigt.

Si d'ici 15 jours il n'est pas fait d'opposition, la demande d'admission ci-dessus est acceptée.

Pro memoria.

Die Herren Mitglieder werden hiemit ersucht, aus dem ihnen zum Gebrauch übermittelten

statistischen Heft betr. Fremdenfrequenz,

die für unser Zentralbureau bestimmte

Kopie der Rekapitulation

im Laufe dieses Monats einzusenden, soweit dies nicht bereits geschehen ist.

Das Zentralbureau.

Von den bis jetzt eingegangenen Kopien der Fremdenstatistik sind verschiedene Exemplare ohne Angabe der Bettenzahl und daher wertlos; wir ersuchen deshalb dringend, nicht zu vergessen, die Bettenzahl zu notieren.

Ablösungen der Neujaurs-Gratulationen.

Exonérations des Souhaits de Nouvelle Année.

Durch einen Beitrag zugunsten d. Tschumi-Fonds der Fachschule hat sich von den Neujaursgratulationen entbunden:

Par un don au profit du Fonds Tschumi de l'Ecole professionnelle s'est exonéré des souhaits de nouvelle année:

Hr. W. Spaeth, Hotel Bayer, Hof, Lindau, Fr. 10.—

Kriegsernährungsamt und Kolonisationsamt.

Schwerlich ist jemals ein Krieg so ergiebig an behördlichen Verordnungen und kriegswirtschaftlichen Massnahmen gewesen wie der, von dem wir seit mehr als 40 Monaten umfassen sind. Kaum gibt es in Handel, Gewerbe und andern wichtigen Zweigen unserer Volkswirtschaft noch ein Gebiet, das nicht mit Notverordnungen und Einschränkungen beglückt und dadurch in seiner Bewegungsfreiheit beeinträchtigt wurde. Die verfassungsmässig garantierte Handels- und Gewerbefreiheit ist auf manchem Gebiete direkt aufgehoben und darüber hinaus sind einzelne Produktionszweige sogar in staatliche Verwaltung übergegangen, während die Behörde genötigt war, in sehr vielen Fällen die Produktion, den Handel und den Konsum wichtiger Bedarfsgegenstände einer strengen Kontrolle zu unterwerfen.

Man darf behaupten, dass sich Handel und Gewerbe bislang dieser Reglementierung mit grosser Geschicklichkeit anpassen verstanden, ohne in ihren Interessen zu sehr geschädigt zu werden. Allein die staatliche Bevormundung lastet doch auf manchen Erwerbs-

zweigen so schwer, dass sich allgemach eine gelinde Reaktion dagegen abzeichnen beginnt und für Abstellung gewisser, besonders nachteiliger Uebelstände des heutigen Regimes eingetreten wird. Dabei hat sich die Einschränkung der Handels- und Gewerbefreiheit namentlich in der Lebens- und Genussmittelbranche als ausserordentlich gravierend herausgestellt und einen umso bedrohlicheren Charakter angenommen, als die mit dem Erlass der Verordnungen und der Ausübung der Kontrolle betrauten Organe des Bundes nicht etwa einer Zentralstelle angehören, sondern drei verschiedenen Departementen unterstellt sind. Diese Dreiteilung birgt entschieden beträchtliche Inkonsistenzen in sich und die betroffenen Kreise führen mit vollem Recht Klage darüber, dass diese Zersplitterung der Kompetenzen eine unhaltbare Situation, eine Rechtsunsicherheit geschaffen habe, die dringend der Abhilfe bedarf, zumal die Schwierigkeiten in der Versorgung des Volkes noch dadurch erhöht werden, dass der Bund, ohne dabei einheitliche Richtlinien aufzustellen, den Kantonen und Gemeinden Aufgaben übertrug, die viel zweckmässiger auf eidgenössischem Boden gelöst werden könnten. So kommt es, dass in der Lebensmittelversorgung ein Chaos von Verfügungen und Reglementen herrscht, das einer direkten Gefahr für die Gesamtheit der Interessenten, der Produzenten und Händler sowohl wie der Verbraucher, gleichkommt, und es stellt sich immer deutlicher heraus, dass dieser Zerfahrenheit in der wirtschaftlichen Kriegsgesetzgebung und den damit Hand in Hand laufenden Nachteilen nur dann mit Aussicht auf Erfolg wird begegnet werden können, wenn eine einheitliche Organisation geschaffen und die Befugnisse der drei Departemente in einer zentralen Institution konzentriert werden. Nur auf diesem Wege, so betonen massgebende Fachkreise, lässt sich die so notwendige Einheitlichkeit in der Produktion und Verteilung der Waren erzielen und damit zugleich der Hamsterei wie dem Schleichhandel das Handwerk legen.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, scheint heute dieses Begehren bereits auf dem besten Wege seiner Realisierung zu sein. In der letzten Session der Bundesversammlung reichte Herr Nationalrat Kurer ein Postulat betreffend Schaffung eines Kriegsernährungsamtes ein, das die Konzentration aller mit den Versorgungsfragen betrauten Abteilungen der Bundesverwaltung unter der Leitung eines selbständigen Chefs vorsieht und damit die so nachteilige Zersplitterung in der einschlägigen Gesetzgebung ein für allemal zu beseitigen trachtet. Ferner hat kürzlich in Offen eine Konferenz stattgefunden, die von Vertretern der interessierten Wirtschaftszweige besucht war und sich, neben andern wichtigen Fragen, ebenfalls mit dem Projekt eines schweizerischen Ernährungsamtes befasste. Herr Nationalrat Kurer hatte das orientierende Referat übernommen und legte in längerem Vortrag die Gründe dar, die die Schaffung eines solchen Amtes zur Notwendigkeit machen. Alle andern Votanten, als Vertreter der Lebensmittelbranche, wie: der Metzgerei, der Bäcker, Spezialehändler usw., äusserten sich in zustimmendem Sinne und es wurde beschlossen, Herrn Kurer als Führer der kaufmännischen Mittelstandsvereine zum beauftragen, die Wünsche der Versammlung bei den Bundesbehörden und dem Parlament zu vertreten und zur Geltung zu bringen. Danach wären also, wie man sieht, die Vorarbeiten zur Verwirklichung des wichtigen Projektes bereits bis zu einem gewissen, erfolgversprechenden Stadium gediehen und das es ferner die Tagespresse aller Schattierungen an ihrer Unterstützung nicht fehlen lässt, so darf ohne weiteres mit einem glücklichen End-

resultat gerechnet werden. Worüber sich, neben andern Zweigen des Wirtschaftslebens, auch die Hotellerie zu freuen allen Anlass hat, denn auch ihre Interessen sind an der Frage lebhaft beteiligt und auch sie kann es nur wärmstens begrüssen, wenn in das Chaos der wirtschaftlichen Verordnungen mehr Ordnung, System und Einheitlichkeit gebracht wird.

Eine andere, vielleicht nicht minder wichtige Frage, an der die Hotelliers ebenfalls nicht indifferent vorübergehen dürfen, bildet die Förderung und Hebung der landwirtschaftlichen Produktion. Auch diese Frage ist in der letzten Session der Bundesversammlung mit erfreulicher Energie angeschnitten worden, als bei Anlass der Debatte im Nationalrat über das Postulat Schär (betreffend Verhinderung des Abwanderns unserer Landbevölkerung) Nationalrat Gelpke das Wort zu einem eindrucksvollen Votum für Errichtung eines eidgenössischen Kolonisationsamtes ergriff und dabei auf die Notwendigkeit hinwies, die grossen Flächen unproduktiven Landes, die da und dort immer noch brach liegen, im Interesse der Gesamtheit von Staatswegen rationeller Bebauung und Ausnützung zugänglich zu machen. Wir geben aus diesen Darlegungen hier im Auszuge folgende praktische Ratschläge wieder:

Die in unserm Grund und Boden schlummernden Erzeugungskräfte dienen heute zu einseitiger der Milchwirtschaft und damit zum grossen Teil den Export-Interessen. Nun stehen wir am Scheidewege. Entweder schreitet der Prozess der Vergrasung unseres Kulturbodens, dessen natürliche, für die direkte menschliche Ernährung bestimmten Erzeugnisse nur kümmerlich ausgenutzt werden, obwohl das Land, wenn die bisherige Bodenverschwendung wegliege, die gesamte Bevölkerung zu ernähren vermöchte, unaufhaltsam weiter, und eine von fremden Elementen durchsetzte Fabrikultur mit allen Schattenseiten der einheimischen Bevölkerung, Entwertung der sozialen und sittlichen Verknüpfung, greift Platz, oder wir verankern uns fester mit der einheimischen Scholle, stellen Erziehung, Geisteskräfte, Technik, Chemie, Organisation, Kapital und Arbeitskräfte wieder bewusster und vorurteilsfreier als bisher in den Dienst des Landbaues und holen aus dem Boden die zur Ernährung der einheimischen Bevölkerung erforderlichen pflanzlichen und animalischen Nahrungsmittel heraus, mit der vollen wirtschaftlichen Indienststellung der Hunderttausende noch brachliegenden Hektaren, welche in unzählige Kleingüter umzuwandeln wären.

Die grossen, unbesiedelten und unbauten Flächen im Ausmasse von Hunderttausenden von Hektaren müssen also parzelliert, in Kleingüter umgewandelt und womöglich in Erbpacht an Kleinlandkolonien abgegeben werden. Hierdurch erfährt nicht allein die intensive Bodenbewirtschaftung eine mächtige Förderung mit der Steigerung menschlicher Ernährungserzeugnisse im Werte von Hunderten von Millionen Franken, sondern auch Hunderttausende von Kleinbauern werden mit dem Boden wieder verankert.

Die Emigrationsfrage hat sich demnach in ein Innen-Kolonisationsproblem umzuwandeln. Anstelle eines Abwanderungsverlustes von 60,000 bis 70,000 Köpfen pro Jahrzehnt, muss eine Zunahme an kleinhäufigen Existenzen von 80,000 bis 100,000 Seelen erwirkt werden. Damit wird auch die Ueberfremdungsfahr beseitigt. Das Land gewinnt wieder in Hinsicht auf die Selbstversorgung mit Lebensmitteln ein gewisses Mass von wirtschaftlicher Unabhängigkeit, der Inlandmarkt wird für die eigenen gewerblichen und industriellen Erzeugnisse dank seiner stärkeren Besiedelung und Kaufkraft aufnahmefähiger und die passive Handelsbilanz wandelt sich mit der Zeit wiederum in eine aktive um.

Unabsehbar sind demnach die Folgen einer zielbewusst und energisch geleiteten Innen-Kolonisationspolitik. Ohne dass an den bisherigen bestehenden landwirtschaftlichen Betriebsformen viel geändert werden müsste, bildete sich ein neuer, mächtiger Erwerbsstand aus, der der eidgen. Kleinhäufigkeit. Dass es hierbei ohne eine Intervention der Bundesbehörden in dieser wohl folgensweren Landes-Meliorationsfrage nicht abgeht, liegt auf der Hand, indem nur von einer zentralen Stelle, von einem eidgen. Kolonisationsamt aus, ein von einheitlichen Gesichtspunkten geleitetes Programm zur Schaffung von Kleinlandstellen der Verwirklichung entgegengeführt werden kann.

Sämtliche verfügbaren produktiven Energien müssen heute aufs höchste angespannt werden. Alle andern Erwägungen haben hierbei zurückzutreten. Hand in Hand mit dem Ausbau der städtischen Kleinlandkolonien gehen dann die grundlegenden Arbeiten zur Aufschliessung des offenen Landes durch Schaffung von bäuerlichen Kleinlandstellen überall dort, wo der Boden zurzeit gänzlich oder doch teilweise brach liegt. Noch fehlen allerdings hierzu eingehende arealistische Unterlagen, welche zu beschaffen wiederum Aufgabe des Kolonisationsamtes wäre. Das verfügbare Land sollte, wenn möglich, käuflich erworben oder in Erbpacht genommen, unbearbeitet, parzelliert und in Form von Kleingütern schweizerischen Kolonisten unter möglichst vorteilhaften Ansiedlungsbedingungen übergeben werden.

Mit dem ganzen Schweizer Volke hat auch das Hotelgewerbe ein eminentes Interesse daran, den Staat sich an der Förderung und Hebung des Landbaues nachdrücklich betätigen zu sehen. Je leistungsfähiger unsere Landwirtschaft wird, je mehr Erzeugnisse sie hervorbringt und auf den Markt wirft, umso unabhängiger werden wir vom Import, umso billiger werden die Lebensmittel und umso mehr Geld bleibt demnach auch im Lande, umso günstiger wird unsere Handelsbilanz. Bei zweckmässiger Organisation und rationaler Ausbeutung der vielen heute noch brach daliegenden Ländereien liessen sich in der Tat noch Millionenwerte verdienen, ersparen und auf die Seite legen, die bis jetzt für fremde Erzeugnisse über die Grenze gehen und für unsere Volkswirtschaft unwiederbringlich verloren sind. Für die Hotellerie würde sich damit noch der besondere Vorteil verbinden, dass die einheimischen Produkte besser, leichter greifbar und billiger wären, so dass auch ihr Wohl mit der Hebung und Stärkung der heimischen Produktivität in inniger Berührung steht, ganz abgesehen von ihrem Interesse an der Mehrung des Nationaleinkommens und Reichtums, mit deren Zunahme auch eine Steigerung des internen Reiseverkehrs erwartet werden darf. Ueber all diese Momente hinaus erscheint aber die Verwertung aller im Lande vorhandenen Produktionsfaktoren schon aus Gründen der Eigenversorgung und wirtschaftlichen Unabhängigkeit unseres Staatswesens ein Gebot der Stunde, und man kann nur wünschen, die Behörden möchten dem Projekt innerer Kolonisierung jede mögliche Unterstützung und Förderung zuteil werden lassen.

Wirtschaftliche Massnahmen.

Von der Fleischkarte.

In einer neuerdings abgehaltenen Sitzung der eidgenössischen Notstandskommission war auch die Forderung auf Rationierung des Fleisches, d. h. auf die Einführung der Fleischkarte, erhoben worden. Die eidgenössische Anstalt für Schlachtviehverorgung, die vom zuständigen Departemente um ihre Meinung in dieser Angelegenheit angegangen wurde, kam zum Schluss, dass die Einführung der Fleischkarte auf absehbare Zeit sich nicht empfiehlt, weil infolge der knappen Futtermittelvorräte an den grossen vorhandenen Viehbeständen so viel Schlachtungen vorgenommen werden müssen, dass eine Fleischknappheit nicht eintreten wird. Gerade der Umstand, dass die Fütterationierung mit einer bescheidenen Zuteilung von etwa 500 Gramm (Butter inbegriffen) durchgeführt werden muss, lässt es wünschenswert erscheinen, den Fleischkauf freizulassen, damit die zur menschlichen Ernährung notwendige Fettmenge durch den freien Kauf fetthaltigen Fleisches beschafft werden kann.

Getreide- und Brotversorgung.

Mit der Getreideversorgung steht es in der Schweiz schlimm, ja schlimmer als in allen andern Staaten. In Deutschland stellt sich die tägliche theoretische Brotration auf ca. 250 bis 285 Gramm pro Kopf der Bevölkerung. Das Mehl wird bis zu 95 Prozent geteilt. In Oesterreich-Ungarn ist diese Ration 280 Gramm. Da jedoch in den beiden Ländern keine einheitliche Abgabe in der Praxis eingeführt ist, kann man die genauen Rationen nicht angeben, schon deshalb nicht, weil sie von Stadt zu Stadt und von Bezirk zu Bezirk differieren. Seit dem Monat Oktober wurden in Oesterreich-Ungarn ausser der Tagesration Karten ausgegeben, welche den Inhabern für den Bezug von 125 g Griesmehl oder Teigwaren berechneten. In Konstantinopel ist die Brotkarte im Gebrauch mit einer Rationierung von 250 Gramm, die tatsächliche Abgabe beträgt indessen nur 150 Gramm.

In England gibt es noch keine eigentliche Rationierung. Es bestehen bloss Vorschriften, die bestimmen, dass bei Mahlzeiten in Hotels, Restaurants usw. pro Kopf im Tag nur 230 Gramm Brot und 56 Gramm Mehl verabfolgt werden dürfen. Anfangs Februar 1917 forderte dann der Lebensmittelkontrollen in einem Aufruf die Bevölkerung dazu auf, die Lebensmittelfresser, die veröffentlicht wurden, nicht überschritten werden dürfen. Bis heute ist denn auch die Rationierung auf der Basis der freiwilligen Einschränkung durchgeführt worden. Die neuesten Verwaltungsmassregeln von Mitte November 1917 rationierten dann das Brot für den Tag auf 150, 200 und 450 g, je nach der Beschäftigung der Bezugsberechtigten. Das Mehl wird in England bis zu 75 Prozent geteilt, in Frankreich bis 85 Prozent. Hier wurde die Brotration am 5. Dezember in Gemeinden mit über 20,000 Einwohnern je nach Alter, Geschlecht und Beschäftigung auf 200, 300, 400 bis 600 Gramm festgesetzt. In Italien ändert die Reglementierung von Provinz zu Provinz; der Durchschnittsatz beträgt 225 bis 250 Gramm pro Tag und pro Kopf. In Griechenland beträgt die Ration 300, in Dänemark 315, in Schweden 260, in Norwegen 250 Gramm pro Tag. Holland hat 300 Gramm.

Nirgends also steht es mit der Getreide- und Brotversorgung so schlimm wie bei uns. Die Schweiz hat, trotz den erhaltenen Zusicherungen, noch immer kein amerikanisches Getreide erhalten. Die Inlandgetreideernte 1917 ergibt nur einen Überschuss von 3000 bis 4000 Waggons Brotgetreide, was dem Landesbedarf für nur 1½ Monate entsprechen würde. Es ist danach höchste Zeit, dass der Bundesrat die Inlandgetreideernte beschlagnahmt.

Wie der «Bund» vernimmt, sind in den letzten Tagen die Aussichten für unsere Brotversorgung wieder etwas günstiger geworden. Gewisse Missverständnisse und Einflüsse, die der Verwirklichung des Abkommens mit den Vereinigten Staaten entgegenstanden, scheinen beseitigt oder im Abnehmen begriffen zu sein, so dass nach den neuesten Nachrichten demnächst der Beginn der Verwirklichung, d. h. die erste Verfrachtung von Brotgetreide für die Schweiz zu erwarten ist. Die amerikanische Regierung hat nicht nur Verständnis für unsere Lage gezeigt, sondern scheint auch tatsächlich entschlossen zu sein, die Hindernisse — man spricht zum Teil von Transportschwierigkeiten — zu beseitigen und der Schweiz das Entgegenkommen auch praktisch zu beweisen. (Wie aus den neuesten Depeschen aus New-York hervorgeht, sind übrigens dieser Tage vier Getreideschiffe mit 12,000 Tonnen Brotfrucht für die Schweiz in See gestochen. Die Red.)

Unsere ständige Sorge wird dadurch gemildert, aber natürlich nicht behoben. Die Getreidevorräte sind auf einem Tiefstand angelangt, der, ohne baldige Ergänzung durch Zufuhren, eine weitere Einschränkung des Brotkonsums bringen müsste. Mit Rücksicht auf die Erwartungen, die man auf die amerikanischen Getreidelieferungen setzte, wurde vor einigen Wochen beschlossen, die Brotration für den Monat Februar auf der im Januar abgegebenen Menge von 225 Gramm zu belassen. Je nachdem nun aus Amerika der Bericht über die Ausfuhr von Getreideschiffen einlangt, bleibt man bei diesem Beschlusse oder wird man eine weitere Herabsetzung der Ration um 25 Gramm auf 1. Februar eintreten lassen müssen. Letzteres scheint insofern wahrscheinlich, als zwischen dem Augenblick, wo der Dampfer in See geht, und dem Eintreffen des Getreides in der Schweiz erfahrungsgemäss eine grössere Zeitspanne liegt.

Wie ferner mitgeteilt wird, ist eine Verfügung des schweizerischen Militärdepartements in Vorbereitung, die für die Brotbereitung vorläufig folgende Verwendung von Monopolwaren vorschreibt: 70 Prozent Vollmehl, 20 Prozent Maismehl und 10 Prozent Reismehl. Backversuche mit dieser Zusammensetzung des Brotmehles haben, wie die Presse schon früher meldete, guten Erfolg gehabt, und nach dem Urteil der Lebensmittelchemiker auch ergeben, dass das Brot nicht nur an Wert nichts einbüsst, sondern eher noch grössere Haltbarkeit aufweist. Da jedoch auch die Vorräte der genannten andern Monopolwaren begrenzt sind, kann die Vorschrift naturgemäss nur eine vorübergehende sein und nur als Nothelfer gelten. Eine organisatorische Aenderung in der Kontingentierung bringt die Massnahme nicht,

weil Einfuhr und Verleitung der genannten Waren in der Hand einer und derselben Monopolverwaltung (Oberkriegskommissariat) liegen. — In seinem letzten Neutralitätsbericht hatte der Bundesrat mitgeteilt, dass die Reisversorgung, soweit dies das bewilligte Einfuhrkontingent gestatte, für viele Monate als gesichert betrachtet werden dürfe. Die ungünstigen Aussichten für die Weizeneinfuhr hätten ihn veranlasst, in Paris das Gesuch zu stellen, an Stelle von Weizen in vermehrtem Masse Reis einführen zu können, indem Reismehl zur Streckung des Weizenmehls sich gut eignen würde. Seither ist diesem Gesuch entsprochen worden. Es bedarf keiner näheren Erklärung der Tatsache, dass die Zufuhr von Reis aus Indien wesentlich leichter zu bewerkstelligen ist als die von Weizen aus Amerika. Neuesten Berichten zufolge soll übrigens der Weizenvorrat in den Vereinigten Staaten ein minimier geworden sein.

Man hat in der jüngsten Zeit in der Presse erneut die käufliche Erwerbung von Frachtschiffen durch die Schweiz zur Hebung der gegenwärtigen Verhältnisse in der Zufuhr angeregt. Diese Angelegenheit gehört zu der Summe von Fragen, die fortgesetzt Gegenstand der Prüfung durch die zuständigen Behörden sind. Das Problem der Schaffung einer eigenen Handelsflotte ist indessen, wie die «N. Z. Ztg.» bemerkt, viel leichter aufzuwerfen als zu lösen, denn eine Reihe von Schwierigkeiten stellen sich seiner Lösung entgegen. Wo sollen und können überhaupt heute noch Schiffe gekauft werden, und unter welchen Bedingungen werden die Kriegführenden die käufliche Erwerbung neutraler Schiffe — nur solche können ja in Frage kommen — gestatten? Dies nur zwei einzige Punkte aus dem Fragenkomplex.

Ermässigung der Höchstpreise für belgische Grieskohlen.

Das schweizerische Volkswirtschaftsdepartement hat eine Verfügung erlassen, der zufolge die Höchstpreise für belgische Grieskohlen und belgisches Fördergries für Ware, welche im direkten Bahnversand ab Belgien nach der Schweiz gelangt, bis auf weiteres um 100 Fr. die 10 Tonnen gegenüber den Ansätzen der Verfügung vom 17. September 1917 ermässigt und wie folgt festgesetzt werden: Belgische Grieskohlen 970 Fr. (franko Basel), 980 Fr. (franko Schaffhausen); belgisches Fördergries 0/80: 990 Fr. (franko Basel), 1000 Fr. (franko Schaffhausen). Diese Preiserhöhung tritt rückwirkend auf den 1. Januar 1918 in Kraft. Für belgische Kohle, die auf dem Wasserwege nach oberrheinischen Umschlagplätzen gelangt und von dort mit der Bahn nach der Schweiz verfrachtet wird, bleiben die Ansätze der Höchstpreisverfügung vom 17. September 1917 unverändert in Kraft.

Versorgung des Landes mit Speiseölen und Fetten.

(Mitgeteilt vom Schweiz. Volkswirtschaftsdepartement.)

Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 15. Januar einen Beschluss über die Versorgung des Landes mit Speiseölen und Speisefetten gefasst, welcher die gesamte Produktion, die Einfuhr, Verteilung und Verwertung der Speisefette und Speiseöle unter die Aufsicht des schweizerischen Volkswirtschaftsdepartements stellt. Es schuf zu diesem Zweck als besondere Verwaltungsabteilung eine eidgenössische Fettzentrale. Von den Kantonen und Gemeinden sind besondere Stellen zu bezeichnen, die nach Anordnung der eidgenössischen Fettzentrale die zur Fettversorgung nötigen Arbeiten durchzuführen haben.

Der Fettzentrale steht jederzeit das Recht der Bestandesaufnahme und Beschlagnahme sämtlicher vorhandener Fettvorräte zu. Jedermann ist gehalten, ihr auf Verlangen wahrheitsgetreue Auskunft zu geben. Gegen Fehlbahre kann der vorübergehende Ausschluss von der Fettzuteilung verfügt werden. Die Herstellung von Speisefetten und Speiseölen, sowie von Ersatzmitteln, ist an die Bewilligung der Fettzentrale gebunden, die auch ermächtigt ist, den Inhabern von Bewilligungen zur Vornahme von Tierschlachtungen bestimmte Weisungen zu erteilen. Die Fettzentrale wird zur Durchführung ihrer Aufgabe die bestehenden Handels- und Verteilungsorganisationen nach Möglichkeit zur Mitarbeit heranziehen. Sie hat auch geeignete Massregeln zur Steigerung der Fettproduktion durchzuführen. Die Herstellung und der Vertrieb von Butter wird nach den bisherigen Bestimmungen vom eidgenössischen Milchamt überwacht werden, welches, da die Butterversorgung einen Teil der Fettversorgung bildet, mit der Fettzentrale über alle betreffenden Verteilungsmassnahmen sich zu verständigen hat.

Der Handel und die Abgabe ist nur gestützt auf die Bewilligung der Fettzentrale gestattet. Die Verkaufsstellen haben sich ihren Weisungen zu richten und über Ein- und Ausgang von Fett periodisch Bericht zu erstatten. Die Fettversorgung des Landes erfolgt, soweit es sich nicht um Selbstversorger handelt, auf Grund von Fettkarten. Diese dienen sowohl zum Bezug von Speiseöl und Speisefetten als auch von Butter. Die Fettzentrale kann vorschreiben, dass Butter nur gegen Abgabe entsprechend bezeichneter Abschnitte der Fettkarte bezogen werden dürfe. Es ist dies vorläufig auch so vorgesehen.

Die Fettkarten, deren Austausch einzig in der eigenen Haushaltung gestattet ist, sind persönlich und unübertragbar. Sie gelten für

das ganze Landesgebiet. Die Gemeinden haben die Bezugsberechtigten festzustellen. Die erste Ausgabe der Fettkarten erfolgt gestützt auf eine Bestandesaufnahme. Wer über Fettvorräte verfügt, die den ordentlichen Verbrauch von 2 Monaten übersteigen, hat einstweilen keinen Anspruch auf Ausstellung einer Fettkarte. Für die polizeilich gemeldete Wohnbevölkerung sind vorläufig pro Monat und Kopf 500 Gramm Fett, 100 bis 200 Gramm Butter inbegriffen, vorgesehen. Hinsichtlich der Fettversorgung für Anstalten, Spitäler, Hotels, Wirtschaften u. dergleichen bleiben besondere Ausführungsbestimmungen des Volkswirtschaftsdepartementes vorbehalten. Ebenso werden besondere Vorschriften über Abgabe von Fett an Fabriken, die solches zur Herstellung ihrer Erzeugnisse benötigen und über die Versorgung der Armee erlassen. Das Volkswirtschaftsdepartement wird Höchstpreise für Fette festsetzen. Der Bundesratsbeschluss enthält besondere Vorschriften über die Selbstversorger (Inhaber von Mehlkarten, Metzgereien, Kochfettfabriken, Landwirtschafts- und Alpwirtschaftliche Betriebe, Personen, welche Haus-schlachtungen vornehmen.)

Die Selbstversorgung erstreckt sich nur auf Haushaltungsvorstände und die mit ihm in ungetrennter Haushaltung lebenden Familienangehörigen und Dienstboten. Die Selbstversorger erhalten keine Fettkarten, stehen jedoch unter strenger Aufsicht der kantonalen und kommunalen Feststellen. Es kann ihnen im Interesse der Steigerung der Fettproduktion unter besonderen Bedingungen gestattet werden, für sich mehr Fett zu verwenden, als die für die übrige Bevölkerung festgesetzte Ration beträgt. Die überschüssige Menge steht zur Verfügung der Fettstelle.

Gestützt auf diesen Bundesratsbeschluss werden von den eidgenössischen, kantonalen und kommunalen Behörden noch umfangreiche Vorarbeiten zu erledigen sein. Das Volkswirtschaftsdepartement ist deshalb ermächtigt, nach dem Stande dieser Arbeiten zu bestimmen, auf welchen Zeitpunkt der Bundesratsbeschluss ganz oder teilweise in Kraft tritt.

Zum Leiter der eidg. Fettzentrale ist vom Volkswirtschaftsdepartement Herr Nat.-Rat Kurier in Solothurn ernannt worden.

Lasst Euch nicht einseifen!

Man schreibt uns aus Mitgliederkreisen: Mit der zunehmenden Fettkalamität sind die Preise für alle Produkte, deren wesentliche Bestandteile aus Fetten bestehen, enorm gestiegen, so auch für die verschiedenen Seifen. Man sollte nun meinen, dass die Beschaffungsmöglichkeiten dieses Artikels im gleichen Masse abgenommen hätten. Dem ist aber nicht so. Es ist erstaunlich, wie es noch gute Menschen und Firmen gibt, die uns mit Zirkularen oder persönlich, speziell Schmierseifen anbieten und dabei erklären, in kurzer Zeit werde keine mehr zu haben sein. Und ihre menschliche Nächstenliebe geht oft so weit, an Stelle der bestellten 30 oder 50 Kilo deren 100 oder 150 zu schicken. Mit pompösen Firmen, deren Existenz er bisher nicht ahnte, tadelloser Briefköpfe und gedruckten Referenzen wird dem harmlosen Hotelier das nötige Vertrauen eingeflöselt. Geliefert wird natürlich nur gegen Nachnahme oder im besten Falle gegen Akzept. Findet man dann nach Ankunft — man hat doch schon früher mit Schmierseifen zu tun gehabt — die Ware etwas eigentümlich und reklamiert, so heisst es, es gebe heute nichts Besseres, es seien schon tausende von Kilos geliefert worden und noch keine Reklamationen eingegangen. Lässt man es aber trotzdem auf eine chemische Analyse ankommen — in den meisten Kantonen bestehen kantonale Institutionen zu diesem Zwecke —, so stellt sich heraus, dass es Produkte sind, die kaum 10 oder 12% Fettsäuren enthalten. Nun kann bekanntlich jede Schmierseife durch Zusätze von andern Bestandteilen, sogar von Wasser, wieder in eine Art Schmierseife umgewandelt werden, die äusserlich als solche erscheint. Der Wert einer Schmierseife richtet sich aber im wesentlichen nach ihrem Gehalt an Fettsäuren. Eine vollwertige Schmierseife hat 36% Fettsäuren. Dass man bei 10 und weniger Prozent der Eingeseifte sein dürfte, liegt auf der Hand. Not kennt kein Gebot! Leider vergisst aber der Hotelier in diesen Zeiten der Not oft auch das Gebot der ... Vorsicht nur zu sehr!

Kleine Chronik.

Meran. Das Hotel «Europa», ein schöner Bau aus der Glanzzeit Merans, gelangt zur gerichtlichen Versteigerung. Der Schätzwert beträgt 404,285 Kr., jener des Inventars 90,705 Kr. Das Mindestangebot beträgt 247,495 Kronen.

Gesellschaft zur Förderung des Fremdenverkehrs im Tessin. In Bellinzona ist eine Gesellschaft zur Förderung des Fremdenverkehrs, besonders für die Zeit nach dem Kriege, gegründet worden. Sie umfasst alle wichtigeren Orte des Kantons, besonders Bellinzona, Locarno, Brissago und das Misoxtal.

Personenwagen-Ausrüstung. Infolge der Schwierigkeiten, die der Beschaffung entgegenstehen, hat die Generaldirektion der schweizerischen Bundesbahnen angeordnet, dass das Auflagen von Seife und von Papierhandtüchern in den Aborten der Personenwagen bis auf weiteres zu unterbleiben hat.

Kochkurse der schweizerischen Hotelfachschule in Luzern. Ende Januar beginnt ein neuer Kochkurs, der bis Ostern dauern wird. Heute, das gute Kochen bei aller Einfachheit nachgerade eine im-

mer grössere Kunst wird, gewinnen Ausbildungsgelegenheiten wie diejenigen dieser als vorzüglich anerkannten Schule immer grössere Bedeutung. Neben praktischer, freilich der Zeit angepasster Unterrichtsarbeit ist gründliche theoretische Unterweisung in der Kochkunst das beste Rüstzeug für Gegenwart und Zukunft. Die Kochkurse sind durchaus nicht nur auf Fachschüler zugeschnitten, sondern stehen Damen und Herren aller Stände offen. (Siehe Inserat.)

Verkehrswesen.

Die **Gurtenbahn** beförderte im verflossenen Monat 2,074 (1916: 1,883) Personen. Total der Einnahmen Fr. 1486 (1916: 1,322).

Territet-Glion-Bahn. Im Monat Dez. 1917 beförderte diese Bahn 3152 Personen (1916: 3394) und erzielte eine Einnahme von Fr. 3702 (1916: Fr. 7219).

Glion-Rochers de Naye-Bahn. Dieses Unternehmen beförderte im Monat Dezember 1917 2617 Reisende, gegenüber 2223 im entsprechenden Monat des Vorjahres. Die Transporteinnahmen belaufen sich auf Fr. 4109, gegenüber Fr. 6437 im Dez. 1916.

Verkehrseinschränkungen. Nach einer auch in andere Zeitungen übergegangenen Meldung des «Démocrate» beabsichtigen die Bundesbahnen die Einführung einer Reisekarte zum Zwecke einer weiteren künstlichen Verkehrseinschränkung. Zur Begründung wird angeführt, man habe dieses Ziel durch Taxmassnahmen erreichen wollen, dieselben hätten sich aber als unzureichend erwiesen. — Die Meldung ist glatt erfunden. Die Bundesbahnen beabsichtigen nicht die Einführung eines Nachweises für Reisenotwendigkeit. Die seit dem 22. Oktober 1917 gemachten Erfahrungen berechtigten übrigens zum Schlusse, dass die eingetretene Einschränkung der Zusatzverbindungen, in Verbindung mit den getroffenen Massnahmen, tarifmässiger Natur und der das Reisen eindämmenden Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage ausreichen werden, um auch mit den weiter eingeschränkten Fahrleistungen den verbliebenen Verkehr bewältigen zu können. Sollte das nicht der Fall sein, so wäre gleichwohl an die Einführung von Reisekarten nicht zu denken, vielmehr würde die Ergreifung neuer tarifmässiger Massnahmen, so vorzugsweise die Erhöhung der Schnellzugzuschläge in Erwägung gezogen. Ueber die Frage der Einschränkung des Sonntagsverkehrs finden in diesen Tagen in Bern neuerdings Konferenzen statt.

Fremdenfrequenz.

St. Moritz. Die Zählung des Verkehrsvereins ergibt ein befriedigendes Bild der Gästefrequenz von St. Moritz. Sie hat diejenige des Vorjahres um ca. 150 Personen überflügelt, wie folgende Zahlen beweisen:

	11./12. I. 18.	12./13. I. 17.
Deutsche	221	210
Engländer	27	43
Schweizer	831	666
Franzosen	22	64
Holländer	35	55
Belgier	8	16
Russen	23	24
Oesterreicher und Ungarn	70	48
Portugiesen, Spanien und Griechen	57	25
Italiener	17	45
Dänen, Schweden, Norweger	50	17
Amerikaner	50	53
Angehörige anderer Nationen	59	37
Insgesamt	1430	1303

Frau Hauser-Späh.

Am 11. Januar starb in Luzern im Alter von 78 Jahren an einem Hirnschlag Frau Emma Hauser-Späh, die Witwe des im Januar 1892 gestorbenen Hrn. Adolf Hauser-Späh, zum «Schweizerhof», gewesener Präsident des Schweizer Hoteliers-Vereins.

Ein reiches Leben ist damit, wie wir dem «Luz. Tagbl.» entnehmen, zum Abschluss gelangt. Als Herr Adolf Hauser im Jahre 1861 mit seinen älteren Brüdern den «Schweizerhof» in Luzern übernahm, schloss er die Ehe mit Fräulein Emma Späh aus St. Gallen. Sie war ihm eine treue Lebensgefährtin, die das ihr zustehende Arbeitsgebiet mit der gleichen Umsicht und Pflichttreue besorgte, wie ihr Gatte das seine. Auch sie zeichneten unermüdeten Arbeitszeit, Ordnungssinn und Gewissenhaftigkeit aus, die sich erst recht im vollen Wirkensalt entfalteten, als Herr Hauser 1877 alleiniger Inhaber des grossen Etablissements wurde.

Frau Hauser-Späh war nicht nur eine ausgezeichnete Geschäftsfrau, sondern auch eine herzengute Gattin und Mutter. Und mit ihrem Ehegatten teilte sie den starken Trieb zum Wohlthun. Arme und Kranke und sonst Hilfsbedürftige fanden in grosser Zahl bei ihr Rat und reichliche Unterstützung. Alle gemeinnützigen und wohlthätigen Bestrebungen fanden bei ihr, auch nach dem Hinschied des Gatten, wohlwollende und wertvolle Aufnahme. Hunderte werden ihrer mit innigstem Danke gedenken. Sie ruhe in Frieden!

Frage und Antwort.

Ein Vereinsmitglied ersucht seine Herren Kollegen um Namhaftmachung von Firmen, welche Kühlräume nach den letzten Errungenschaften herstellen.

Zweckdienliche Mitteilungen zur Weiterbeförderung an die Redaktion erbeten.

Prämien-Obligationen. (Mitgl.) Interessante Prämienobligationen werden soeben vom Bank-effekten- und Kommissionshaus Adam Heilmann A.-G., Monbijoustrasse 34 in Bern, herausgegeben. Interessant wegen ihres äusserst bescheidenen Preises. Er beträgt nämlich nur 10 Franken. Interessant auch wegen des Ziehungsplanes: Jede dieser Obligationen ist mittels Auslosung im Laufe von 200 Ziehungen (4 Ziehungen pro Jahr) rückzahlbar, sei es mit Prämien (Treffer) von Fr. 50,000, 20,000, 10,000, 8,000 usw. oder aber mit wenigstens Fr. 10 Nominal- und Ankaufwert der Obligation. Es existiert also kein Risiko. Die erste Ziehung findet am 15. April dieses Jahres statt. Die Ziehungen finden in Bern unter amtlicher Kontrolle statt. — Es handelt sich dabei um Finanzierung des Weiterausbaues des Gesellschaftshauses «Maulbeerbaum» der Typographia Bern. In den Gebäuden ist auch das städtische Variété-Theater untergebracht. Es ist zu erwarten, dass die Finanzierung glatt vor sich geht.

Grosse Gewinnchancen!

Ohne Risiko
für jedermann!

Nur Geldgewinne!



Auszahlung des „Grossen Loses“

Ohne Risiko
für jedermann!

Nur Geldgewinne!

Prämien-Obligationen-Anleihe der Typographia Bern

zugunsten ihres Gesellschaftshauses „Zum Maulbeerbaum“.

Zwecks Konsolidierung der laufenden Schulden und zur Vermehrung des Betriebsfonds für das Heim der Typographia Bern, bekannt unter dem Namen **Hotel-Restaurant „Zum Maulbeerbaum“**, sah sich die Typographia Bern veranlasst, eine

Prämien-Obligationen-Anleihe von Fr. 1,500,000

zu lancieren. Diese Anleihe ist in 5000 Serien zu 30 Obligationen von je Fr. 10.— eingeteilt. Jede dieser 150,000 Obligationen ist gemäss festgesetztem Ziehungsplan mit mindestens Fr. 10.— oder mit einer Prämie bis zu Fr. 50,000.— rückzahlbar.

Die Ziehungen finden öffentlich unter amtlicher Kontrolle und Zeugen in Bern statt, jeweilen:

15. April

15. Oktober

Serienziehung

15. Mai

15. November

Prämienziehung.

Die ausgelosten Obligationen werden drei Monate nach der Prämienziehung spesenfrei gegen Einlieferung der Titel durch die Kasse der Typographia zurückbezahlt.

Die Ziehungslisten werden im Schweizerischen Handelsamtsblatt und in der Helvetischen Zeitung veröffentlicht.

Die Typographia Bern haftet mit ihrem Vermögen für die Einlösung aller gezogenen Obligationen.

Nur 10 Franken kostet ein ganzes Original-Los der neuen schweizer. Prämien-Anleihe der Typographia Bern.

Jedes dieser Lose wird zurückbezahlt

sei es mit einem **Haupttreffer von Fr. 50,000, 30,000, 20,000, 10,000, 8000, 7000, 6000, 5000, 2500** etc. oder wenigstens mit der Einlage von 10 Fr. im Laufe von 200 grossen Ziehungen.

Der Ziehungsplan umfasst folgende Treffer:

1	Haupttreffer	à	Fr. 50,000	Fr. 50,000
1	à	30,000	30,000	
2	à	20,000	40,000	
24	à	10,000	240,000	
1	à	8,000	8,000	
38	à	7,000	266,000	
26	à	6,000	156,000	
11	à	5,000	55,000	
1	Treffer	à	4,000	4,000
2	à	2,500	5,000	
182	à	2,000	360,000	
263	à	1,000	263,000	
408	à	500	204,000	
12	à	200	2,400	
810	à	100	81,000	
2,530	à	50	126,500	
1,300	à	25	32,500	
8,841	à	20	176,820	
135,545	à	10	1,355,450	
150,000	Treffer			mit Fr. 3,028,370

Folgerung: Durch die Obligationen-Anleihe werden Fr. 1,500,000 aufgenommen und Fr. 3,028,370 zurückbezahlt.

Prämien von 50 Fr.
gratis

Spezial-Offerte:

Prämien von 50 Fr.
gratis

Nur für die kommenden zwei Monate gültig!

Von dem Bestreben geleitet, unsern Kunden die höchstmöglichen Vorteile zu bieten, haben wir uns aus besonderem Entgegenkommen entschlossen, jedem tausendsten Besteller

eine Prämie von 50 Franken (fünfzig Franken) gratis zu vergüten.

Die einlaufenden Bestellungen werden der Reihe nach in ein nummeriertes Buch eingetragen, und jedesmal wenn die Zahl **Tausend** erreicht ist, wird obige Prämie in Form von Prämien-Losen sofort vergütet. Die auf diese Weise vergüteten Prämien werden jeweilen veröffentlicht. Somit gelangen bei der ganzen Anleihe eventuell

7500 Franken gratis zur Verteilung.

Es säume niemand mit der Bestellung, um an dieser Gratisverteilung beteiligt zu sein.

Jedes dieser Prämien-Lose muss mit einem Treffer gezogen werden!

Im glücklichsten Falle mit einem Haupttreffer bis 50,000 Franken.

Kein Risiko!

Im ungünstigsten Falle wenigstens mit der Einlage von zehn Franken.

Insgesamt 200 grosse Ziehungen mit Treffern im Gesamtbetrage von über 3,000,000 Fr.

Auf jede Serie entfallen in den Anfangsziehungen garantiert 7 grössere Treffer.

Nur Geldgewinne!

Jeder-Besitzer einer ganzen gezogenen Serie muss in den Anfangsziehungen garantiert 7 grössere Treffer und natürlich 23 Rückzahlungen à Fr. 10.— erzielen.

Die Anschaffung ganzer Serien = 30 Losobligationen, ist somit sehr empfehlenswert.

Jährlich 4 grosse Ziehungen:

15. April: Serienziehung.
15. Oktober: Serienziehung.

15. Mai: Gewinnziehung.
15. November: Gewinnziehung.

Haupttreffer: Fr. 50,000, Fr. 30,000, Fr. 20,000, Fr. 10,000, Fr. 8000 etc.

Jeder bestelle nach Tunlichkeit mehrere dieser mit einem glänzenden Ziehungsplan ausgestatteten Prämien-Lose. Es existiert keine zweite Prämien-Anleihe, welche speziell auf die mittleren Treffer vorsorglich Gewicht gelegt hat. Im Durchschnitt fast jedes zehnte Los ein grösserer Treffer!

Glück auf!

Konzessionäre des Prämien-Anleihe der Typographia Bern:

Bankeffekten- und Kommissionshaus Adam Heilmann A.-G.

BERN, Monbijoustr. 34

Kurze Briefadresse: Bank Heilmann A.-G., Bern

Bei Kauf von ganzen Serien auf Teilzahlung ist eine Anzahlung von mindestens Fr. 1.— per Los oder Fr. 30.— per ganze Serie zu leisten. Die monatlichen Abzahlungen müssen sodann wenigstens Fr. 10.— pro Serie betragen. In jedem Falle wird der Käufer sofort Eigentümer der bestellten Obligationen.

Bestellschein

An die Fa. Bankeffekten- und Kommissionshaus Adam Heilmann A.-G., Monbijoustr. 34, Bern, Konzessionäre des Prämien-Anleihe der Typographia Bern

Hiermit bestelle ich bei Ihnen:

..... Stück Original-Prämienlos von 10 Fr. Nominale der Typographia Bern à 10 Fr. per Stück

..... Stück komplette Serien (je 30 Prämien-Lose) à 300 Fr. per Serie

* gegen Barzahlung

* gegen monatliche Zahlungen à Fr. 5.— in laufender Rechnung

* gegen monatliche Zahlungen à Fr. 10.— in laufender Rechnung

Den bezüglichen Betrag habe ich auf Ihr Postcheckkonto III/1391 einbezahlt.

Den bezüglichen Betrag wollen Sie per Nachnahme zuzüglich Spesen erheben.

* Nichtgewünschtes zu streichen.

(Unterschrift und genaue Adresse)

(Ort, Datum)



**TEPPICHHAUS
SCHUSTER & CO**
ZÜRICH & ST. GALLEN
(2125)

Lugano.

Zu verpachten event. zu verkaufen Haus an bester Lage. 60 Betten, mod. Komfort. Offerten unter Chiffre Z. W. 72 befördert die Annoncen-Exposition Rudolf Mosse, Zürich, Limmatquai 34. (3165) (Za 6133)

„MERKUR“
hat demnächst über 100 eigene Verkaufs-Fillialen (heute 97)

**Kaffee geröstet
Tee
Chocolade
Cacao
Biscuits
Bonbons
Konfitüren
Konserven
aller Art
Kond. Milch
etc. etc.**
sind stets frisch vorrätig in allen 97 Filialen des Kaffee-Spezial-Geschäft „MERKUR“
Schweizer Chocoladen-Haus

„MERKUR“
Schweizer Chocoladen-Haus

Für Spekulanten und kapitalkräftige Hoteliers

Hotel-Restaurant L. R., in günstigster Bahnhofs-Lage, Industriegebiet des neutralen Auslandes äusserst billig zu verkaufen. Offerten unter Ch. O. F. 5205 B. an Orell Füssli-Annoncen, Bern. 4073

**MINERALQUELLE
BÄLLE**



**SCHWEIZERISCHES
ERSTES RANGS
VERBANDSBURO IN ZÜRICH**

Sturzenegger & Gasser.
Erhältlich in sämtlichen Mineralwasser-Geschäften.

**Hotelier
sucht Direktion**
(eventuell mit geschäftskundiger Frau) oder sonstigen Vertrauensposten. Beste Verbindungen im In- und Ausland. Offerten unter Chiffre S. R. 2479 an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

Die Plazierungsbureaux „International“

Genfer Verband
ZÜRICH (Tel. Hottingen 4101) GENÈVE (Téléphon 4603)
Caspar Escherhaus Z. 119 8 Rue de Berne 8
suchen und plazieren
stets tüchtiges Hotel- und Restaurantpersonal männlichen und weiblichen Geschlechts jeder Berufskategorie. O. F. 9218 Z

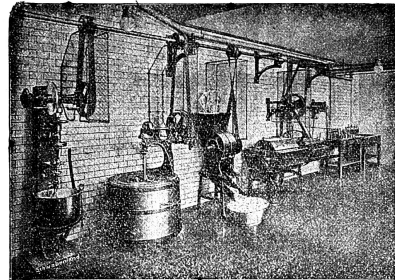


HOTELIERS.

Aus Gesundheitsrücksichten ist per sofort oder später in grösserer Stadt der französischen Schweiz in der Nähe des Bahnhofs

Familien-Hotel-Pension von 75 Betten mit ganzem Mobiliar

zu übergeben. Moderner Komfort. Lange Pachtung. Mässiger Zins. Geschäft seit 10 Jahren bestehend. Sich wenden an H. Redard, Notar, und Grossi, Régisseur, Terreaux 2, Lausanne. 2176 A. 30.074 D.



Unsere neuzeitl. **Gross-Küchen** Betriebs-maschinen :: Anlagen für Hotels, Pflanzereien, Speisehäuser, Anstalten, gelten infolge ihrer sparsamen, hygienischen Arbeitsweise und fachtechnisch vollendeten Ausführung als vorbildlich. Angebote kostenlos und sofort. **Gebrüder Schwabenland * Zürich.**

C. Volderauer, Basel

Kaufm. Vermittlungs-Bureau
[gegründet 1868] vermittelt gewissenhaft, streng reell und diskret, gut empfohlene, grössere und kleinere
Hotels und Pensionen
Prima Referenzen. 2464

Hotelbuchhaltung.

Auf Beginn des neuen Jahres bietet sich die beste Gelegenheit zur Einführung neuer
== Geschäftsbücher ==
Solche offeriert in praktischer Form und zu vorteilhaften Preisen das
Zentralbureau des Schweizer Hotelier-Vereins, Basel.
Musterbogen stehen gratis zur Verfügung ebenso auch jede Auskunft in Buchhaltungsangelegenheiten.

Verkauf event. Verpachtung Grand Hotel mit anschliessender Kuranstalt

in erstklassigem, berühmtem Luftkurort auch sehr geeignet als Sanatorium oder Erziehungsanstalt.
Anfrage unter Chiffre W. R. 2472 an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel.



Hotel-Prospekte
Schweiz. Verlags-Druckerei G. Böhm
Telephon 2511 · Basel · Leonhardstrasse 10

Kochkurs

Der nächste der Schweizer. Hotelfachschule Luzern beginnt am 31. Januar und dauert bis Ostern. Ausgezeichnete Ausbildungsgelegenheit f. Damen u. Herren. Prima Referenzen. Prospekte durch die Direktion, an die auch Anmeldungen baldigst zu richten sind. 2483



Gesucht Teilhaber(in)

mit Kapital für kleineres Bad- u. Kurhotel behufs Forcierung und Ausbeutung eines neuen Badepräparates für Gicht und Rheumatismus. Passend aus. mit Hotelfachleuten, Arzt (keiner im Ort) etc. Sehr rentabel und ausdehnungsfähig. Ggf. Offerten an Postlagerkarte No. 423, St. Gallen.

Masseur-Bademeister

dreisprachig, sucht Stelle auf Mitte Januar. Ggf. Offerten sind zu richten unter Chiffre Z. Z. 100 an Rudolf Mosse, Zürich.

Hygienische

Bedarfsartikel und Gummiwaren in grosser Auswahl. (Probierproben zu 4.80 u. 7.-) Preisliste No. 47 mit 100 Abb. grat. u. verschl. 2482 g. Seefeld 98, Zürich 8.

SUTER FRÈRES

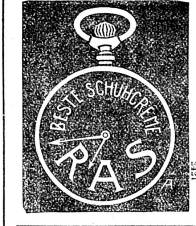
Fabrique de Charcuterie Montreux
Jambons „Extrafin“ désossés P. 2100 M et cuits à la gelée
Grand choix de Charcuterie fine
Demandez notre liste des prix.

LOCARNO.

Zu verkaufen, wegen Abreise, möbliertes Haus sich elegend als Geschäftshaus od. Hotel. Grosser Garten (1000 m²), moderner Komfort, zentrale Lage. Wird gegenwärtig als Hotel-Restaurant betrieben. Günstige Bedingungen. Um nähere Auskunft werde man sich an die **Agenzia Nicolo, Locarno.**

Hotel- & Restaurant-Buchführung

Amerikanisches System Frisch. Lehre amerikanische Buchführung nach meinem bewährten System durch Unterrichtsbücher, Lehrbriefe, Anmerkungen, Tabellen. Garantie für den Erfolg. Verlangen Sie Gratisprospekt. Prima Referenzen. Rechte auch selbst in Hotels und Restaurantbuchführung ein- u. auf Wunsch auch das System des Schweizer Hotelier-Vereins. Ordre verschickte Bücher. Gabe auch nach auswärts.
Alle Geschäftsbücher für Hotels auf Lager.
H. Frisch, Zürich I
Bücherexporte 2121
Ältestes Spezialbureau der Schweiz



Zu kaufen gesucht

leere **Champagner-Flaschen** zu 25 Cts. per Flasche. Offerten an A. B. Postfach 20922, Biel. 2485

Zu vermieten

auf nächste Sommersaison: **Hotel Flimserhof** in Waldhaus-Flims. Man wende sich an Brauerei Rohrer A.-G., Chur.

Closetpapier

in Rollen liefern zu Fabrikpreisen (2468) **P. Gimmi & Co., St. Gallen.** Musterofferten zu Diensten.

Zu verkaufen

wegen Nichtgebrauch, 18 Stück abgeteilt **Portionenplatten** aus Alpacasilber I. zum Teil ungebraucht, aus der Metallwarenfabrik A. Krupp A.G. Muster zu Diensten.
Anfragen unter Chiffre W. G. 2478 an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

Champagnerflaschen zu 50 Bn. station, kauft Gg. Widmer, Ebnat-Kappel. Dasselbst werden gebrauchte, gut erhaltene Konservendbüchsen 7/4 bis 10 kg Inhalt abgeholt. 2481 F 44 g.

Zu verkaufen

Wir haben gegenwärtig eine Anzahl kleinere und grössere **Hotels** (Jahres- u. Saisonschäfte) sowie Gasthöfe, Pensionen, Cafés, Restaurants in der ganzen Schweiz, zu ausserordentlich günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nie wiederkehrende Kaufgelegenheit!
Schweiz. Hotel-Industrie G. Kuhn-Eichacker
Zürich
106 Bahnhofstrasse 106.
Erstes und ältestes Spezial-Bureau dieser Branche.
Gute, preiswürdige Objekte werden stets zum Verkauf in Auftrag genommen.
Strengreelle u. gewissenhafte Vermittlung. 2484
Feinste Referenzen.

Les Oeufs frais évaporés

des établissements JOHN LAYTON & CO LTD
Représentation générale pour la Suisse:
II, Rue du Port, GENÈVE
sont absolument frais et excellents au goût, garantis purs, sans aucun colorant ni adjonction de conservateurs usuels. S'emploient pour tous les usages culinaires, comme les oeufs en coquilles. Economie, propreté, simplicité, sont les trois points essentiels réalisés par nos oeufs évaporés.

Avis important. Ne pas confondre notre produit avec d'autres produits offerts.
1 kilo Mlange, équivalent à 100 oeufs frais fr. 29.50
1 „ „ „ „ 250 jaunes „ 23.50

Concessionnaires exclusifs pour la vente aux hôtels:
Région de Montreux et Valais: **O. Légeret, Montreux**
Canton des Grisons: **H. Badrut, St. Moritz**
du Tessin: **A. Bongni, Lugano.**

Toute commande peut être adressée directement à l'Agence principale.
Echantillons à disposition de MM. les hôteliers.

Zu kaufen gesucht:

ca. 100 Unterleintücher
in tadellosem Zustande. Offerten unter Chiffre B. N. 2180 an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

Hotel-Literatur.

Im Verlag des Schweizer Hotelier-Vereins sind erschienen:
Zur Reformküche (1911) Fr. 2 —
Sammlung prämierter Menüs, 320 Seiten stark. Porto 25 Cts.
Rechtsbuch für den Schweizer Hotelier (1914) von Dr. B. Feuersenger, Rechtsanwalt. Porto 25 Cts.
Manuel de Droit civil à l'usage de l'hôtelier suisse Edition française par le Dr. O. Leimgruber. Porto 25 Cts.
Erinnerungsschrift 1914 Ausführliche Statistik des schweizerischen Hotelwesens, 330 Seiten, nebst 40 Zahlentabellen, 24 graphischen Tafeln in Farbdruck und zahlreichen Abbildungen. Porto 35 Cts.
Schema für Hotelbuchhaltung (1917) von A. Egli und E. Stigeler. 11 Broschüren. Leitfaden und Musterdarstellung der Geschäftsbücher. Porto 35 Cts.
Schema pour la comptabilité d'hôtel par A. Egli et E. Stigeler. Edition française. 11 fascicules: Guide et modèles des livres de comptabilité. Porto 35 Cts.
Bestellungen, unter Einzahlung des entsprechenden Betrages auf Postcheckkonto V 85, an die Schweizer Hotel-Revue, Basel.

Hotel-Buchführung

Abschlüsse, Nachtragungen, Neuauflagen, Inventuren, Ordnen vernachlässigter Buchhaltungen, Revisionen, Expertisen besorgen gewissenhaft
Bär und Hohmann
Revisionsbureau (Za. 2160 g) 3009
ZÜRICH 2 Steinhaldenstr. 62
Telephon 6392
Kommen auswärts
Sämtliche Bücher vorrätig

Pension d'étrangers

à remettre à Genève situation superbe, clientèle assurée. 12 chambres (18 lits). Prix très avantageux. Ecrire sous S T 2481 au Bureau des annonces de la Revue Suisse des Hôtels, Bâle.

Schweizerische UNFALL

Versicherungs-A.-G.
WINTERTHUR
gewährt gegen mässige feste Prämien folgende

VERSICHERUNGEN:

Einzel-Unfall- Versicherungen jeder Art für Erwachsene und Kinder, mit oder ohne Prämienrückgewähr.
Haftpflicht- Versicherungen für Kaufmännische, gewerbliche Betriebe, privates Dienstpersonal, Schulen usw.
Kollektiv- Versicherungen für Kaufmännische, gewerbliche Betriebe, privates Dienstpersonal, Schulen usw.
Einbruch- Diebstahl-Versicherungen.
Kautions- Versicherungen, als Ersatz für Amts- und Dienstkautionen.
Reise- Versicherungen aller Art.

Vertrags-Gesellschaft des Schweizer Hotelier-Vereins.

Auskunft und Prospekte durch die **Direktion der Gesellschaft in Winterthur** und die **Generalagenturen.**
Vertreter an allen grösseren Orten.



SCHWEIZER · HOTEL-REVUE REVUE · SUISSE · DES · HOTELS

Seconde feuille Zweites Blatt

Pro memoria.

MM. les sociétaires sont priés d'envoyer au Bureau central, dans le courant de ce mois, la

Copie de la récapitulation du Cahier de statistique des étrangers

qui leur a été envoyé en son temps, pour autant que cela n'est pas déjà fait.

Le Bureau central.

Parmi les copies de la statistique des étrangers reçues jusqu'à ce jour, il y en a quelques-unes sur lesquelles manque l'indication du nombre de lits et qui, de ce chef, sont sans valeur aucune. Prière de ne pas omettre de noter le nombre de lits.

Office de l'alimentation pendant la guerre et Office de colonisation.

Rarement une guerre aura été aussi prolifère en ordonnances et en mesures économiques officielles que celle dont nous sommes entourés depuis plus de 40 mois. Il n'y a guère dans le commerce, l'industrie et les autres branches importantes de notre activité nationale un domaine qui ne soit pas doté de restrictions et de décrets de nécessité et qui ne soit par conséquent pas atteint dans sa liberté de mouvement. Les franchises du commerce et de l'industrie garanties par la constitution sont dans maints compartiments tout bonnement supprimées et, qui plus est, certaines catégories de production ont même passé à l'administration de l'Etat, tandis que dans de très nombreux cas les autorités ont été forcées de soumettre à un contrôle sévère la production, le trafic et la consommation d'importants articles de première nécessité.

On peut affirmer que commerce et métiers ont su jusqu'ici se plier avec beaucoup d'adresse à cette réglementation et cela sans trop souffrir dans leurs intérêts; cependant la tutelle gouvernementale pèse sur maintes branches de production si lourdement qu'une légère réaction commence à se dessiner petit à petit et à réclamer l'abolition de certains inconvénients par trop préjudiciables du régime actuel. C'est notamment en matière de produits alimentaires que cette limitation de la liberté du commerce et de l'industrie s'est manifestée extraordinairement lourde et a pris un caractère d'autant plus menaçant que les organes fédéraux chargés de la promulgation de ces ordonnances et de l'exercice du contrôle n'appartiennent pas à une administration centrale, mais sont placés sous trois Départements différents. Cette trinité cache en soi des inconvénients décidément considérables et les cercles lésés par elle se plaignent à bon droit de ce que cet éparpillement des compétences a créé une situation intenable et une insécurité juridique qui appelle d'urgence un remède. En effet les difficultés du ravitaillement public s'aggravent encore du fait qu'au lieu d'établir des directives uniformes on a laissé aux cantons et aux communes le soin de solutionner des problèmes qui pourraient être résolus d'une manière beaucoup plus avantageuse dans le domaine fédéral. Aussi règne-t-il dans l'approvisionnement des denrées alimentaires un chaos d'ar-

rêts et de règlements qui équivaient à un danger direct pour l'ensemble des intéressés, des producteurs, des commerçants et même des consommateurs et il apparaît de plus en plus clairement que cet éparpillement dans la législation économique de temps de guerre et les inconvénients qui marchent de pair avec lui ne peuvent avoir chance de disparaître que s'il est créé une organisation uniforme et si les compétences de ces trois Départements sont concentrées dans une seule institution centrale. C'est, au dire des spécialistes les plus importants, seulement par ce chemin que l'uniformité si nécessaire dans la production et la répartition des marchandises pourra s'obtenir et qu'un terme pourra être mis en même temps à l'accaparement et à la contrebande.

Si les apparences à cet égard ne sont pas trompeuses ce vœu semble être aujourd'hui dans la meilleure voie de réalisation. A la dernière session des Chambres fédérales, M. le Conseiller national Kurier a présenté un postulat relatif à la création d'un Office de guerre de l'alimentation, Office qui prévoit la concentration, sous la direction d'un chef indépendant, de tous les dicastères de l'administration fédérale chargés de questions de ravitaillement et qui s'efforcera de supprimer ainsi une fois pour la dispersion, si préjudiciable à chacun, des dispositions législatives concernant l'approvisionnement public pendant la guerre. Outre cela une conférence s'est tenue récemment à Olten où se sont rencontrés des délégués des diverses branches économiques intéressées et qui s'est occupée, elle aussi, à côté d'autres questions importantes, également du projet d'un Office suisse de l'alimentation. M. le Conseiller national Kurier avait accepté la mission de rapporter sur ce sujet et il a développé dans un long exposé les motifs qui font de la création de cet Office une nécessité. Tous les autres votants, tels que représentants de la branche alimentaire, de la boucherie, de la boulangerie, de l'épicerie, etc., se sont exprimés dans un sens approuvant et il a été décidé de charger M. Kurier, comme directeur de l'Union du moyen commerce, de représenter les desiderata de l'Assemblée auprès des autorités fédérales et du parlement et de les faire valoir auprès de ces hautes instances.

On le voit, les travaux préparatoires à la réalisation de cet important projet sont déjà parvenus à un certain stade assez riche de promesses et comme la presse de toutes nuances soutient le projet on peut compter sans autre sur un heureux résultat final. L'hôtellerie a lieu, avec d'autres branches de la vie économique, de se réjouir à ce sujet, car ses intérêts, à elle aussi, sont très réellement partie en cause également dans cette question et elle ne peut que saluer chaudement le fait que peut-être il sera mis dans le chaos des décrets économiques plus d'ordre, de système et d'unité.

Une autre question, peut-être non moins importante, devant laquelle les hôteliers ne peuvent pas non plus passer indifférents est celle du développement et du relèvement de la production agricole. Ce thème a été lui aussi abordé avec une réjouissante énergie au cours de la dernière session de l'Assemblée fédérale, lorsqu'à propos des débats au Conseil national sur le postulat Schär relativement à l'interdiction faite à notre population d'émigrer du pays, le Conseiller national Gelpke a pris la parole pour provoquer un vote impressionnant sur la création d'un Office fédéral de colonisation et a souligné à cet égard la nécessité, dans l'intérêt de la collectivité, de mettre les grandes surfaces de terre encore improductives en possibilité d'être soumises à une culture et à une exploitation rationnelles, grâce au concours de l'Etat.

Nous reproduisons ici, en extrait, les conseils pratiques suivants pris dans cet exposé:

Les forces productives encore assoupies dans notre fonds et notre sol servent aujourd'hui uniquement à l'industrie laitière et conséquemment en grande partie aux seuls intérêts de l'exportation. Nous sommes maintenant à une bifurcation. Ou bien nous continuerons de mettre indéfiniment en prairie notre sol cultivable dont les produits destinés à l'alimentation humaine directe ne peuvent qu'être maigrement utilisés, quoique le pays, si l'on renonçait au gaspillage de terrain jusqu'ici en honneur, pourrait nourrir la population tout entière et alors se développerait une culture industrielle pratiquée par des éléments étrangers avec tous les côtés fâcheux de déracinement de la population autochtone et le désarroi social et moral qui s'en suivrait, ou bien nous demeurerons attachés plus solidement que jamais à la terre du pays, nous mettrons avec plus de connaissance et moins de préjugés qu'aujourd'hui, au service de l'agriculture en Suisse, instruction, forces intellectuelles, techniques, chimie, organisation, capitaux et puissance de travail et nous tirerons du sol les ressources alimentaires végétales et animales nécessaires à la nourriture de la population nationale avec la mise en valeur économique totale des centaines de mille hectares encore incultes qui devraient être transformés en innombrables petites propriétés.

Les étendues considérables qui sont encore non habitées et non cultivées et qui se chiffrent par centaines de mille hectares doivent donc être réduites en parcelles, en petits biens-fonds, être changées en petites propriétés et être cédées là où la chose sera possible en locations héréditaires à des petits colons. De cette façon la culture intensive du sol se trouvera puissamment encouragée en même temps que s'accroîtront les produits d'alimentation humaine représentant des centaines de millions et que des centaines de mille petits paysans seront rattachés à notre terre.

La question de l'émigration doit donc se muer en problème de colonisation intérieure. Au lieu d'une perte, par émigration, de 60.000 à 70.000 âmes tous les 10 ans, il faut arriver à une augmentation de 80.000 à 100.000 âmes dans la population du petit cantonnard. Et du même coup aussi nous aurons écarté le danger d'un envahissement excessif de notre territoire par les étrangers. A se procurer lui-même ses ressources alimentaires le pays y gagnera toujours dans une certaine mesure l'indépendance économique. Grâce à un plus fort peuplement et à une plus grande force d'achat le marché intérieur gagnera une plus grande faculté d'absorption des produits manufacturés et industriels proprement suisses et le bilan du massif commercial se changera de nouveau avec le temps en un bilan actif.

Incalculables sont donc les conséquences d'une politique de colonisation intérieure conduite intelligemment et énergiquement. Sans qu'il faille toucher beaucoup aux formes d'exploitation rurale jusqu'ici existantes il se formera un ensemble producteur nouveau et puissant, celui des petits fermiers suisses. Cette question, grosse de conséquences, d'amélioration de la terre suisse n'a pas, naturellement, sans une intervention fédérale. En effet seul un Bureau central, seul un Office fédéral de colonisation pourra réaliser un programme conduit de points de vue uniformes aux fins de création de parcelles pour petits cultivateurs.

Toutes les énergies productives disponibles doivent aujourd'hui être tendues au plus haut point. Toutes autres considérations doivent s'effacer. De pair avec l'œuvre des petites colonies citadines marcheront alors les travaux fondamentaux destinés à rendre à tous possible la culture de la terre par l'établissement de petites colonies rurales partout où le sol est encore aujourd'hui en jachère.

Il manque encore, à la vérité, les bases aréales détaillées dont la fixation serait, elle aussi, affaire de l'Office de colonisation. La terre disponible devrait, si possible, être acquise par achat ou prise en location héréditaire, être mise en parcelles, et être cédée, aux conditions d'établissement les plus avantageuses, sous la forme de petits biens-fonds, à des colons suisses.

Avec le peuple suisse entier l'hôtellerie a, elle aussi, un intérêt de premier ordre à voir l'Etat encourager et développer efficacement la culture du sol. Plus notre agriculture deviendra capable de rendement, fournira des produits et les jettera sur le marché, plus aussi nous nous affranchirons de l'importation, plus les vivres baisseront de prix, plus aussi l'argent restera dans le pays et plus favorablement également sera notre bilan commercial. Avec une organisation conforme au but

visé, avec une exploitation rationnelle des terres encore aujourd'hui en jachère, on pourrait en effet gagner, épargner et mettre de côté encore des millions qui jusqu'à présent sortent du pays pour prix de produits étrangers et sont irrémédiablement perdus pour notre économie nationale. Il s'y joindrait encore pour l'hôtellerie ce profit particulier que les produits du pays seraient meilleurs, plus à la portée des hôtels et à meilleur marché, en sorte que son avantage est en étroite connexion avec le développement de la productivité indigène, indépendamment de l'intérêt qu'elle a à voir le revenu national s'accroître, la richesse nationale s'accroître, tous phénomènes propres à entraîner, eux aussi, une plus grande intensité dans le mouvement touristique. Mais au-dessus de toutes ces considérations la mise en valeur de tous les facteurs de production existant dans le pays apparaît actuellement comme un ordre impérieux par cette raison, suffisante à elle seule, que nous devons tâcher de nous ravitailler par nous-mêmes et d'assurer à notre patrie l'indépendance économique. On ne peut que souhaiter de voir les autorités accorder au projet de colonisation intérieure tout leur appui et tous leurs encouragements.

L'internement en Suisse en 1916.

Le major Edouard Favre, qui, depuis plus de 15 mois, est attaché au colonel Hauser, médecin-chef de l'armée, pour le service de l'internement et qui est chargé plus spécialement d'en écrire l'histoire, vient de publier son premier rapport pour l'année 1916.* Ce volume, qui avec les documents annexés contient plus de 400 pages, présente un très grand intérêt. Il est indispensable à qui veut se rendre compte du fonctionnement de cette institution nouvelle que la guerre actuelle a fait naître.

Dès avant la guerre, l'idée d'une hospitalisation internationale de blessés et d'invalides en Suisse avait été soulevée dans deux articles du colonel Louis de Tscherner qui avaient fait un certain bruit dans la presse. Elle fut reprise dès les premiers mois de la guerre. Aussitôt que l'idée du rapatriement des grands blessés, lancée par M. Ador, président du Comité international de la Croix-Rouge, et par le Saint-Siège et prise en mains par le Conseil fédéral suisse, eut abouti, on aperçut que cette initiative devait être complétée.

Une des principales difficultés à surmonter dans l'échange des grands blessés résidait dans le fait que les Etats belligérants craignaient de se rendre mutuellement des prisonniers qui, bien qu'invalides, pouvaient encore rendre des services à leur armée et contribuer, en libérant d'autres militaires dans les états-majors et les dépôts, à ravitailler les effectifs. Le 4 Février 1915, M. Ador, après une conversation qu'il avait eue à Paris avec M. Millerand, ministre de la guerre, posait à M. Hoffmann, alors chef du Département politique, la question de savoir si ces demi-invalides ne pourraient pas être internés en Suisse. Le Conseil fédéral accueillit favorablement cette suggestion et, à la suite de longues et délicates négociations qui remplirent presque toute l'année 1915, l'accord se fit entre la Suisse, la France et l'Allemagne en Décembre 1915. L'Angleterre et la Belgique y adhérèrent dans la suite.

Les premiers convois arrivèrent au commencement de l'année 1916. Ils comprenaient

* L'internement en Suisse, par le major Edouard Favre. Genève, Bâle, Lyon, Georg, 1917.

surtout des tuberculeux. Le 14 Février 1916, il y avait 883 Français dont 104 officiers, internés dans les régions de Montana, Montreux, Leysin et l'Oberland bernois, et 364 Allemands, dont sept officiers, dans les régions du lac des Quatre-Cantons et de Davos.

On sait quel développement l'internement a pris dès lors. Le dernier rapport de neutralité du Conseil fédéral mentionnait au 31 Octobre 1917 la présence en Suisse de 14,136 internés, soit 12,376 Français, 1822 Belges, 964 Anglais, 8594 Allemands, 228 Autrichiens et 152 Hongrois. En outre, par suite des nouvelles conventions conclues au cours de l'année 1917, 4746 internés avaient été rapatriés dans leur pays d'origine. D'autres sont venus les remplacer, et tout fait prévoir que le nombre des internés va encore s'accroître prochainement.

L'organisation de l'internement a fait surgir en Suisse une série de problèmes de tout ordre, administratifs, médicaux, militaires et autres. Des difficultés de tout genre, auxquelles on n'avait pas songé au début, se sont produites et se sont forcément multipliées à mesure que la guerre durait et que le séjour des internés en Suisse se prolongeait en même temps. Au début, il a fallu tout improviser. Aucun précédent n'existait et l'organisation a dû être créée de toutes pièces. Les premières préoccupations étaient d'ordre médical. Le plus pressé était de soigner les invalides que les pays belligérants nous envoyaient et de leur rendre la santé. A mesure que les forces leur revenaient, il a fallu leur trouver des occupations utiles et permettre à ceux d'entre eux qui le pouvaient de continuer leurs travaux d'avant la guerre, permettre

notamment aux intellectuels de continuer leurs études.

Le problème de la discipline, lui aussi, n'a pas toujours été facile à résoudre. On a dû prévoir toute une échelle de pénalités, créer des colonies disciplinaires, lutter contre l'alcoolisme, pourvoir non seulement aux besoins physiques, mais aux besoins intellectuels, religieux et moraux des internés.

C'est à cela que s'est appliqué le médecin-chef de l'armée, colonel Hauser, qui a la direction générale de l'internement, avec le concours d'un certain nombre d'auxiliaires dévoués, parmi lesquels il faut nommer l'auteur du présent rapport, le major Favre. Il est juste de mentionner aussi les services rendus pour l'organisation du travail et le ravitaillement intellectuel et moral, par la Société Pro captivis, à Berne, la commission

romande des internés. L'œuvre universitaire suisse des étudiants prisonniers, etc., etc. Il ne faut pas oublier non plus les bureaux qui fonctionnent sous la direction des Ambassades et Légations des Etats auxquels appartiennent les internés.

C'est cette organisation que le rapport très consciencieux et très clair du major Favre traite dans tous ses détails. Nous ne pouvons pas le résumer. Cela nous entraînerait beaucoup trop loin et nous craignons d'en donner une idée inexacte en publiant des extraits incomplets. Mais nous tenons à signaler à nos lecteurs ce beau travail, qui permet de se faire une idée d'ensemble d'une des institutions les plus intéressantes que la guerre ait créées dans notre pays.

(Journal de Genève.)

Stellen-Anzeiger N° 3

Durch Beschluss der Generalversammlung des Schweizer Hotelier-Vereins ist den Mitgliedern empfohlen worden, denjenigen Stellensuchenden, welche die Fachstelle in Cour-Lausanne besucht haben, den Vorzug zu geben.

Par décision de l'Assemblée générale de la Société Suisse des Hoteliers, il a été recommandé aux sociétaires, quand ils ont besoin de personnel, de donner la préférence à ceux des postulants qui auront fréquenté l'Ecole professionnelle de Cour-Lausanne.

Offene Stellen * Emplois vacants

Für Inserate bis zu 3 Zeilen werden berechnet
Erstmalige Insertion: Fr. 2.—
Jede ununterbrochene Wiederholung: Fr. 1.—
Jede ununterbrochene Wiederholung: Fr. 1.—
Mehrzellige werden bei der erstmaligen Insertion mit je 50 Cts. und bei Wiederholungen mit je 25 Cts. Zuschlag berechnet.
Die Spesen für Beförderung eingehender Offerten sind in den Preisen für Nichtmitglieder begriffen.
Belegnummern werden nur an Nicht Abonnenten und nur nach der ersten Insertion verabfolgt.

Bureaufrühelein ein am Büffet mitzubehalten hat, gesucht per sofort. Offerten an J. Grossen, Volkshaus, Luzern. 1164

Caniste-Schenkbursche gesucht in Hotel und Café-Restaurant der Stadt Bern. Nüchtern, seriöser Bursche. Offerten mit Photo, Zeugnis und Gehaltsansprüchen an Postfach 13070, Hauptpost, Bern. 1163

Chef de réception est demandé pour hôtel de premier ordre, place à l'année, homme absolument qualifié, correspondant expérience, connaissance parfaite des langues principales. Meilleures références indispensables. Adresse offerte. Offerte, photo, références, prétentions. Chiffre 1161

Cuisinier à café est demandé pour hôtel de prem. ordre. Entrée le 1^{er} Mars 1918. Place à l'année. Inutile de s'adresser sans références de bonnes maisons. Salaire à convenir. Ch. 1158

Gesucht für Ritter's Packhotel, Bad Homburg per 1. März: 10 Zimmermädchen, 1 Hausdiener, ferner für die Saison: 1 Hotelkassier, 1 Hotelkassier, 1 Küchenchef, 1 Küchenchef, 1 Pâtissier, 2 erste Aides, 2 zweite Aides, 1 Oberkellner, 10 Saalbediener, 4 Zimmerkellner, 1 Kellner, 1 Hotelkassier. Gef. Offerten mit Zeugnisabschriften und Bild mit Referenzen an Herrn Direktor Otto Bess, Grindelwald (Schweiz). 1159

Gouvernante. Gesucht in ein grösseres Pensionshotel. L. Rang. Eine durchaus tüchtige, energische und einfache Gouvernante für Einnahme, Office und Etage. Jahresstelle. Gef. Offerten mit Zeugnisabschriften, Photo und Gehaltsansprüchen erbeten. Chiffre 1165

Gouvernante générale gesucht für die Sommeraison in ein grosses erstklassiges Etablissement. Bewerberinnen, welche einem grossen Betrieb vorstehen können, und Zeugnisse aus Empfehlungen aus grossen erstklassigen Häusern vorweisen können, sind gebeten, Offerte mit Photo, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen einzusenden. Chiffre 1160

Küchenchef gesucht in Hotel und Restaurant II. Ranges. K. Selbständiger Arbeiter, der die Restaurationsküche gut versteht. Eintritt Ende Februar oder 1. März. Offerten mit Zeugnis, Gehaltsansprüchen und Altersangabe an Postfach 13070, Hauptpost, Bern. 1162

Personal, tüchtiges, auf kommende Sommeraison nach dem Imperial Hotel, Carlsbad, gesucht. Offerten mit Referenzen an Herrn Direktor O. Köpfer, Zürich. 1157

Saaltöchter (II.), gesucht per 1. Februar in christliches Hospiz der Deutschweil-Jägerschule eine einfache, arbeitsam, energische und gewandte Saaltöchter aus guter Familie, nicht unter 26 Jahren. Offerten mit Bild und Referenzen erbeten. Ch. 1154

Sekretär-Volontär, junger, sprach- und fachgewandter, mit mögl. kaufmännischer Vorbildung und guter Handschrift, für Familienhotel I. Ranges der Westschweiz gesucht. Offerten mit Photo und Altersangabe erbeten. Chiffre 1166

Volontaire de bureau. On demande pour hôtel de la Suisse française un ou une jeune volontaire pour le bureau, sachant le français et si possible l'anglais. Chiffre 1157

Avis. Um unliebsame Verwechslungen, Reklamationen und Verspätungen zu vermeiden, ersuchen wir, bei Offerten die genaue Angabe der Chiffre-Nummer nicht zu unterlassen.

Unsere verehrten Leser sind gebeten, die Inferenten unseres Blattes zu berücksichtigen und sich bei Anfragen und Bestellungen stets auf die Schweizer Hotel-Revue zu beziehen.

Hotel-Pension. R. in Lausanne ist sofort zu verkaufen. Günstige Zahlungsbedingungen. Offerten unter O. F. 3830 L. an Orell Füssli-Publicité, Lausanne. 4074

Stellengesuche * Demandes de places

Bis zu 6 Zeilen. Jede Mehrzeile 25 Cts. Zuschlag.
Schweiz Ausland
Erstmalige Insertion (bis zu 6 Zeilen) . . . Fr. 2.50
Jede ununterbrochene Wiederholung . . . 1.50
Die Spesen für Beförderung eingehender Offerten sind in obigen Preisen begriffen.

Postmarken werden an Zahlungseinstellung nicht angenommen. — Vorauszahlung erforderlich. Konkrete Einzelzahlung in der Schweiz an Postcheckbureau V. K. 85, Ausland per Mandat. Nachbestellungen ist die Inter-Chiffre beizufügen. Belegnummern werden nur an Nicht Abonnenten und nur nach der ersten Insertion verabfolgt.

Bureau & Réception.

Chef de réception-Kassier, der 4 Hauptsprachen mündig, militärfrei, gut präsentierend, sucht Saison- oder Jahresstelle. Chiffre 955

Direktor, Schweizer, militärfrei, sprach- und fachkundig, mit prima Referenzen, sucht Saison- oder Jahresstelle im In- oder Ausland, event. als Sekretär-Kassier oder auch als Replazant. Offerten unter Chiffre Z. 9. 950 befördert die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Limmatquai 34. 111

Direktor, Junger, energischer Schweizer, 35 Jahre, sprachkundig, sucht Stelle als Direktor, Chef de réception, event. auch als erster Kassier-Sekretär. Chiffre 915

Direktor-Gérant-Chef de réception, 35 Jahre, sucht Referenzen. Chiffre 923

Sekretär, Suisse française, âgé de 21 ans, connaissant les 3 langues nationales et étant très au courant de la comptabilité d'hôtel, cherche place pour le début du mois de février, soit en Suisse ou à l'étranger. Meilleures références. Chiffre 922

Sekretaire-comptable. Je cherche pour de suite ou époque à convenir pour ma technique place dans hôtel ou commerce. Références de tout premier ordre. R. Veru, Hôtel Montreux, Lausanne. 985

Sekretärin, Tochter sucht Stelle als Sekretärin, Gouvernante oder irgend einen Veranlassungen. Chiffre 963

Sekretär (II.), Tessiner, 30 Jahre, gross, der 4 Hauptsprachen mündig, rezeptionsfähig, Maschinenreiber, r. sucht Stelle ab 1. Februar. Chiffre 977

Sekretär (II.) oder Kontrollleur, Schweizer, 19 Jahre, militärfrei, mit 1jähriger Praxis in Küche, sucht Stelle als Assistent. Chiffre 992

Vertrauensposten. Langjähriger Oberkellner in erstkl. Häusern, gesetzl. Alters, sucht dauernden Vertrauensposten, sei es als Kontrollleur, Bureau oder Kassier. Bescheidene Ansprüche. Chiffre 941

Salle & Restaurant.

Barman, mit besten Zeugnissen aus ersten Häusern des In- und Auslandes, sucht Stelle. Ansprüche bescheiden. Ch. 944

Maitre d'hôtel, chef de restaurant, Suisse, célibataire, ex-pâtissier, parlant les langues, au courant de la réception et comptabilité d'hôtel, ayant occupé places analogues en Suisse et à l'étranger, cherche engagement à partir de Mars ou époque à convenir. Chiffre 950

Oberkellner, Bündner, der 4 Hauptsprachen mündig, militärfrei, sucht ab 1. März. Engagement. Chiffre 961

Oberkellner, Schweizer, 31 Jahre, tüchtiger, seriöser Fachmann, sucht Saison- oder Jahresstelle. Langjährige Referenzen zu Diensten. Chiffre 951

Oberkellner, Schweizer, 32 Jahre, guter Restaurateur, der Hauptsprachen mündig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse des In- und Auslandes, Jahresstelle. Chiffre 972

Oberkellner, Schweizer, sprachkundig und energisch, auch mit Bureauarbeiten vertraut, sucht Saison- oder Jahresposten. Zeugnisse von erstklassigen Häusern zu Diensten. Chiffre 974

Saaltöchter, junge, nette, deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle per sofort oder auf kommende Sommeraison. Chiffre 981

Saaltöchter wünscht Stelle als I. oder alleinige. Zeugnisse und Photo zu Diensten. Chiffre 978

Saaltöchter, seriöse, tüchtig und sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle. Photo und Zeugnisse zu Diensten. Ch. 940

Cuisine & Office.

Aide de cuisine, 18 Jahre, sucht Stelle in nur gutem Hause. Gute Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 932

Aide de cuisine. Jeune homme qui a fréquenté l'Ecole hôtelière à Cour-Lausanne et visité un cours de cuisine, cherche place comme aide de cuisine. Chiffre 968

Chef de cuisine, Schweizer, 33 Jahre, militärfrei, bereits in ersten Häusern des In- und Auslandes tätig gewesen, sucht Jahres- oder Saisonstelle, eventuell als Chef de partie. Eintritt sofort oder nach Belieben. Chiffre 964

Chef de cuisine, 31 ans, cherche place. Excellentes références. S'adresser sous Chiffre L. B. 4148, poste Mont-Blanc, Genève. 101

Chef de cuisine, tüchtiger, energischer Kraft, tüchtiger Restaurateur, während 10er Jahren, militärfrei, mit prima Referenzen aus ersten Häusern des In- und Auslandes, sucht baldigst Engagement. Chiffre 975

Chef de cuisine, verheiratet, tüchtiger, sparsamer Mann, 40 Jahre, militärfrei, mit besten Referenzen, sucht Engagement. Chiffre 983

Chef de cuisine, de confiance, sobre et honnête, économ, ayant travaillé longtemps dans les mêmes places, cherche engagement pour maintenant ou plus tard. Préférences modestes. Chiffre 929

Chef de cuisine, Suisse, 39 ans, muni de sérieuses références, cherche engagement. Chiffre 933

Chef de cuisine, 35 Jahre, tüchtig und erfahren im Pache, sucht Jahres- oder Saisonstelle in Hotel-Pension. Ch. 942

Chef de cuisine, 45 ans, sérieux, sobre, s'adapte très facilement, ayant travaillé dans maisons de premier ordre, cherche place de saison ou à l'année. Libre 15 Janvier. Certificats à disposition. Chiffre 952

Chef de cuisine, militärfrei, ruhigen Charakters, solid und sparsam, sucht gestützt auf gute Zeugnisse Saison- oder Jahresstelle in erstklassigen Häusern. Chiffre 917

Chef de partie, ayant travaillé dans plus grandes maisons de Paris, cherche place dans bonne et grande cuisine, de préférence Suisse française ou italienne. Certificats à disposition. Chiffre 954

Economat-gouvernante, deutsch und franz. sprechend, mit prima Referenzen, auch in der Kaffeeküche sehr bewandert, sucht Engagement. Chiffre 946

Economat-Generalgouvernante, im Hotelbetrieb er-fahren, energische Frau, gesetzten Alters, deutsch, sucht Stelle in erstkl. Haus. Chiffre 990

Gouvernante d'économat. Dame d'un certain âge, capable et expérimentée, ayant toujours été dans grandes maisons, cherche place de suite, éventuellement à l'étranger. Gouvernante générale dans belle pension ou clinique. Chiffre 986

Koch, sucht Saisonstelle als Aide oder Commis in gutem Hotel. Event. als Aushilfe. Chiffre 971

Küchenhilf. Suche für meinen Sohn in besserem Geschäft. Stelle zu einer zweijährigen Lehrzeit als Koch. Offerten an A. Gammet, Casino, Hünzler (Neuenburg). P. 297 N. 102

Küchenhilf, sucht intelligent, kräftiger Knabe, auf Frühjahrs 1918. Offerten erbeten an Frau W. Leuchter, Restaurant Gassal, Langenthal. Chiffre 930

Küchenchef, tüchtig im Restaurationsbetrieb, äusserst solid und sparsam, sucht angenehme, immerbierende Saison- oder Jahresstelle in Stützheimen II. Ranges. Chiffre 969

Küchenchef, Schweizer, Ende 20er Jahre, solid und zuverlässiger Mann, bis Ende April nur im Militärdienst, sucht Engagement von Mai ab in gutes, mittelmässiges Haus, welches mit Sommer- und Winterferien verbunden ist. Chiffre 976

Küchenchef, Bündner, militärfrei, welcher mehrlängiger Saison- oder Jahresstellung in einem Hause des Engadins tätig ist, sucht ab 1. März Engagement. Chiffre 962

Küchenhilfe, Wirtin, im Hotelfach erfahrene, tüchtige Angestellte, jedoch wegen Heirat einige Jahre aussetzend, sucht wieder Engagement neben Chef oder Köchin in gutem Hotel. Die ersten 3 Monate ohne Gehalt. Chiffre 954

Commis d'étage. Jeune homme, Suisse, 23 ans, cherche place de suite de commis d'étage ou de restaurateur. Bonnes références à disposition. Chiffre 961

Etagengouvernante, gesetzten Alters, sprachkundig, mit langjähriger Referenzen, sucht selbständigen Vertrauensposten. Eintritt sofort oder später. Chiffre 980

Gouvernante d'étage. Dame expérimentée, 35 ans, parlant les quatre langues, cherche emploi comme gouvernante d'étage ou economat. Certificats et références à disposition. Chiffre 957

Gouvernante générale. Im Hotelfach erfahrene, Fräulein, gesetzten Alters, sucht Stelle als Gouvernante, gute oder nur Etagenservice in erstklassigen Hotel. Es wird nur auf selbständigen Vertrauensposten reflektiert. Gute Zeugnisse. Ch. 953

Gouvernante de lingerie, capable de diriger lingerie, b. bander, repassage, reprise à la machine, désire entrer dans maison de premier ordre. Chiffre 945

Lingère, sérieuse, fleissig, im Maschinensticken, Nähen, Flecken, Putzen gut bewandert, deutsch und französisch sprechend, sucht Jahresstelle in Hotel, Sanatorium oder Kuranstalt. Gute Zeugnisse zu Diensten. Eintritt sofort. Chiffre 979

Lingère expérimentée, connaissant la lingerie d'hôtel, la machine à repasser et tous les travaux de couture et raccommodage, cherche place comme première lingère dans hôtel à l'année ou saison. Certificats et références. Chiffre 951

Lingèriegouvernante, Fräulein, sprachkundig, in allen Zweigen des Hotelwesens erfahren, wünscht Engagement, event. sonstigen Vertrauensposten. Prima Referenzen erstkl. Häuser. Chiffre 945

Lingèriegouvernante, Fräulein, 30 Jahre, sucht Stelle, event. als erste Lingère, im Maschinensticken sowie in der Dampfwascherei mit Fremdenwäsche sehr vertraut. Chiffre 970

Bains, Cave & Jardin.

Badeleiter-Masseur, deutsch und französisch sprechend, äusserst solid, tüchtig und zuverlässig, sucht Stelle in Saison- oder Jahresgeschäft. Eintritt nach Ueberkauf. Ch. 943

Loge, Lift & Omnibus.

Concierge, Schweizer, 42 Jahre, sprachkundig, militärfrei, sucht Saison- oder Jahresstelle. Chiffre 916

Concierge, 35 Jahre, sprachkundig, militärfrei, sucht Saison- oder Jahresstelle; würde event. auch Extra machen. Chiffre 973

Concierge-Conducteur, bestens empfohlen, sucht baldmöglichst Stelle. Chiffre 993

Litier-Chasseur, Schweizer, militärfrei, sprachkundig, sucht Stelle ab 1. März. Referenzen zu Diensten. Chiffre 994

Litier oder Chasseur, 16 Jahre, deutsch und französisch sprechend, sucht Saison- oder Jahresstelle für sofort. Zeugnis zu Diensten. Offerten an Litier des Palais-Hotel, Montan sur Siere. 367

Divers

Gouvernante. Seriöse Tochter, französisch sprechend, sowie 2 gute Vorkenntnisse im Englischen besitzt, sucht Stelle als Gouvernante in erstklassigen Haus. Prima Referenzen. Ch. 939

Gouvernante, tüchtig, energisch, erfahren in Etage, Economat, Küche und Lingerie, 4 Hauptsprachen, fleissig und fleissig, sucht für sofort Stelle für Hotel, Sanatorium, I. Ranges, Jahresstelle bevorzugt. Chiffre 934

Gouvernante, gesetzten Alters, sucht Stelle in Hotel oder Haus bevorzugt. Chiffre 936

Heizer-Maschinenist, in sämtlichen Reparaturen sowie in der elektrischen Licht- und Kraftanlage bewandert, sucht Stelle. Prima Referenzen zur Verfügung. Chiffre 988

Hotelschreiber, mit langjähriger Praxis, deutsch und französisch sprechend, sucht Engagement in gutes Haus. Ch. 940

Tochter aus sehr gutem Hause, der 3 Hauptsprachen in Wort und Schrift mündig (Handelschulbildung), sucht passenden Wirkungskreis in feinem Familienhotel. Familienanschluss, event. Heirat. Chiffre 991

Vertrauensstelle. Durchaus tüchtige, im Hotelbetriebe her als Oberaufsichtertätig, die 4 Hauptsprachen beherrschend, bigut praktischer, sucht baldigst Vertrauensstelle als solche oder als Gouvernante générale oder Badedame. Vertraut in Reception und etwas Kenntnisse in Bureauarbeiten. Zuverlässigkeit, tatkraftiges Auftreten verbunden mit Umlicht, guten Umgangsformen und Energie zugesichert. Prima Referenzen. Chiffre 957

Postmarken werden als Zahlung nicht angenommen.

Les timbres-poste ne sont pas acceptés en paiement.

Zahlungen in der Schweiz kostenfrei, per Postcheck an: Postcheck-Conto V 85.

Paiements en Suisse sans frais, par chèque postal sur le compte des chèques postaux V 85.

Zahlungen im Ausland par mandat.

Paiements à l'étranger par mandat.

Chiffrebriefe von Plazierungs-bureaux werden nicht befördert.

Les lettres chiffrées des bureaux de placement ne sont pas acceptées.

NEUCHÂTEL CHATENAY
Fondé 1796
HORS CONCOURS MEMBRE DU JURY
Berne 1914

Knochen
Altmetalle, Gummiabfälle etc.
kauft: Gesellschaft für Verwertung von Abfällen
vorm. T. Levy-Isikler, Birsfelden-Basel.

FILIALEN: Basel, Zürich, Alpbisrieden, Gröze, B. Winterthur, Schaffhausen, St. Gallen, Rorschach, Chur, Davos-Platz, Vignanello, Lugano, Neuchâtel.

Inserate in der Schweizer Hotel-Revue haben den allergrössten Erfolg.

Champagnerflaschen
in jeder Menge, kauft von überall zu den besten Preisen.
S. Gottfried, Zürich 3, Weststr. 162.
(Kaufe auch gebrauchte Korke und Weinflaschen). 4073 O. F. 6163 Z.

Dienstvertragsformulare
für die Schweizer Hotelindustrie
in deutscher, französischer und italienischer Sprache können zu jeder Zeit vom Centralbureau des Schweizer Hotelier-Vereins in Basel bezogen werden.

Glättereie-Einrichtung
zu verkaufen. 5206
Wasch-, Glätt- und Ausschwingmaschine, Motor, Transmission, alles in gutem Zustande. Schriftl. Offerten unter K. 20098 L. an Publicitas S. A., Lausanne.

Brennholz-Kreissägen
liefern sofort ab Lager
Rud. Brenner & Cie, Basel
Konstruktionswerkstätte
Petersgraben 49. Telefon 1368.
Gegründet 1816. 2445

Servietten-Taschen
aus buntem Seidenpapier, solid, weich, elegant und billig, neuestes Schweizer-Fabrikat, mit oder ohne Druck, offerieren als Spezialität:

Schöpf & Co., Zürich 2.
Verlangen Sie bitte bemustertes Offert mit Bedarfsangabe.